

NIEMEYER **KRIMI**

JÖRG BÖHM

NIEMANDS

BLUT

**Kreuzfahrt
Krimi**

In Kooperation mit



CW Niemeyer **N**

Der Roman spielt hauptsächlich in bekannten Regionen, doch bleiben die Geschehnisse reine Fiktion. Sämtliche Handlungen und Charaktere sind frei erfunden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet abrufbar über <http://dnb.ddb.de>

© 2018 CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Hameln
www.niemeyer-buch.de
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: C. Riethmüller
Der Umschlag verwendet Motiv(e) von 123rf.com
Druck und Bindung: Nørhaven, Viborg
Printed in Denmark
ISBN 978-3-8271-9535-7

Jörg Böhm

Niemandesblut

CW Niemeyer *N*

*Mut steht am Anfang des Handelns,
Glück am Ende.
Demokrit*

*Für Miryam „Mimi“ Scholl – Danke, dass du mich die
Welt entdecken lässt.*

PROLOG

Berlin, 24. Dezember 1979

Das Mädchen schreckte verängstigt auf. Schon wieder hatte sich die finstere Gestalt in seine Träume geschlichen. Ganz in Schwarz gekleidet, mit starrem Blick und toten Augen. Und doch war heute etwas anders. Dieses Mal hatte ein komisches Geräusch den Traum begleitet. Ein Geräusch, welches das Mädchen zuvor noch nie gehört hatte.

Zitternd versuchte es, sich in seinem Kinderbett aufzusetzen. Mit kreisenden Bewegungen seiner kleinen Hände rieb es sich den Schlaf aus den Augen. Nach und nach konnte es die ihm so vertraute Umgebung immer deutlicher wahrnehmen. Die Kuscheltiere, die auf einem großen Haufen am Fußende des Bettes lagen. Das große Puppenhaus unterm Fenster, in dem noch alle Bewohner fest schliefen. Die Malbücher auf dem Tisch, die darauf warteten, mit bunten Farben ausgefüllt zu werden.

Erleichtert atmete das Mädchen durch. Es war zu Hause in seinem Kinderzimmer. Hier war es in Sicherheit. Seit der schwarze Mann vor einigen Wochen zum ersten Mal in seinen Träumen aufgetaucht war, konnte das Mädchen nur noch bei eingeschaltetem Licht einschlafen und dann auch nur unter der Bedingung, dass die Eltern mehrmals den Kopf in die Tür steckten und nach ihm sahen.

Aber das hier war kein Traum. Denn der schwarze Mann sprach nie. Er war einfach nur da und schaute es aus finsternen Augen heraus an, ehe es von seinen kräftigen Armen gepackt und aus dem Bett gehoben wurde.

Doch jetzt hörte das Mädchen Stimmen. Die Stimmen kamen aus dem Wohnzimmer, das den Flur entlang auf der anderen Seite der Wohnung lag. Laute Stimmen. Menschen, die miteinander stritten. Die jemanden anbrüllten. Es hörte die klagenden Schreie seiner Mutti. Und unwirsch-sches Rumbellen fremder Menschen. Es waren Männer, mindestens zwei. Und sie schienen böse zu sein. Sehr böse sogar.

Das Zittern wurde heftiger. Die ersten Tränen kullerten lautlos über die Wangen, während das Mädchen spürte, wie sich der Druck in der Blase unaufhaltsam erhöhte. Unruhig wippte es von links nach rechts, um dem Gefühl bloß nicht nachzugeben.

Denn das Mädchen wollte sich nicht schon wieder einnässen. So wie es das immer tat, wenn der schwarze Mann es in seinem Traum besuchte und erst wieder verschwand, wenn Mutti oder Vati es fest an sich drückten und ihm sanft über den Kopf streichelten.

Das Mädchen wusste, dass die Eltern dann sehr traurig sein würden. Und es wollte seine Eltern nicht traurig sehen. Vor allem nicht seinetwegen. Mutti war schwer krank. Das wusste das Mädchen. Und Vati war in den vergangenen Tagen sehr angespannt, sodass es schon unter normalen Umständen kaum wagte, ihn etwas zu fragen oder so lange an ihm herumzuquengeln, damit er endlich mit ihm spielte.

Aber was wollten die beiden Männer von den Eltern? Heute, an Heiligabend? Einem ganz besonderen Tag, auf den sich das Mädchen schon das ganze Jahr freute. Einem Tag, an dem es Geschenke gab, vielleicht eine neue Puppe, einen Kaufmannsladen oder ein kleines, batteriebetriebenes Klavier, das die schönsten Musikstücke zum Besten gab, auch wenn man nicht darauf spielte.

Doch der heutige Tag war noch so viel mehr. Mutti würde bestimmt wieder sein Lieblingsessen kochen: Klöße mit brauner Soße und Rotkraut, in das sie Apfelstücke hineinschnippelte. Und am Nachmittag würden sie auch bestimmt wieder zusammen Plätzchen backen. Wenn Mutti dazu noch die Kraft hatte. Es war eben ein Tag, an dem man vor allem als Familie zusammen war, Lieder sang, miteinander feierte. Einfach nur glücklich war. Kein Tag, um fremde Menschen in der Wohnung zu haben und lauthals mit ihnen zu streiten.

Und wo war Vati? Ihn hatte das Mädchen bisher noch nicht gehört. War er überhaupt noch im Wohnzimmer, oder war er kurz aus dem Haus gegangen, um etwas zu holen? Und warum weinte Mutti plötzlich so bitterlich? Ein Weinen, das plötzlich in ein lautes Schreien überging.

Das Mädchen war vor Angst wie gelähmt. Was ging da draußen im Wohnzimmer vor? Und warum kam sein allerliebster Vati der Mutti nicht zu Hilfe? Plötzlich und völlig unerwartet durchschlug ein dumpfes Zischen die Szenerie jenseits des Kinderzimmers. Nur einmal, ganz kurz, explosionsartig und metallisch. Als wäre etwas abgefeuert worden. Und dann war plötzlich alles still. Das aggressive

Brüllen der Männer war genauso verstummt wie die Klagerufe seiner Mutti.

Das Mädchen erstarrte. Es hörte in die Stille hinein, doch das Geräusch, das sich genauso angehört hatte wie jener Laut, der seinen Traum zerrissen hatte, kam nicht wieder. Auch Muttis Wimmern setzte nicht mehr ein. Ganz vorsichtig und leise stand es auf und lauschte angestrengt. Doch erst nach einer gefühlten Ewigkeit konnte das Mädchen wieder einen der Männer sprechen hören, der nun den anderen Mann anfuhr. Und dann hörte es, wie jemand den Flur entlangging. Entschlossen und geradewegs auf das Kinderzimmer zu.

Blitzschnell huschte das Mädchen zurück ins Bett. Es wollte sich gerade unter der Bettdecke verstecken, als unvermittelt die Tür aufgerissen wurde.

Als hätte es gewusst, wer da nun in der Tür stand, blieb das Mädchen aufrecht sitzen und beobachtete den schwarzen Mann, der durch das gleißende Licht der Flurbeleuchtung in seinem Rücken noch bedrohlicher aussah.

Mit wenigen Schritten hatte er das Bett erreicht. Wie im Traum wurde das Mädchen aus zwei unheimlichen Schlitzen heraus angesehen. Der Mann war ganz in Schwarz gekleidet. Er trug eine Mütze über dem Kopf, die nur die Augen und zwei kleine Löcher in Nasenhöhe aussparte. In seinem Gürtel steckte eine Pistole, die vorne deutlich länger war als die Waffen, die das Mädchen aus dem Fernsehen kannte.

Das Mädchen versuchte, im Bett weiter nach hinten gegen die Wand zu rutschen, in der Hoffnung, die Arme des Mannes würden es dann nicht mehr erreichen können.

Doch die großen Hände des schwarzen Mannes hatten es längst gepackt. Und als es aus dem Bett gehoben wurde, da schaffte es das Mädchen nicht länger, seine guten Vorsätze einzuhalten, und es merkte augenblicklich, wie sich im Schoß seines rosafarbenen Schlafanzugs eine angenehme Wärme ausbreitete.

SPANIEN

Barcelona

Mallorca

FRANKREICH

Korsika

Florenz/
Livorno

ITALIEN

Rom/
Civitavecchia

MITTELMEER

NIEMEYERKRIMI

Du hast ein schönes **Leben**. Denkst du ...
Aber was ist, wenn es nicht **dein** Leben ist ...
Und du dafür **töten** musst, um endlich
du selbst zu sein ...

Ein idyllischer Morgen in Palma de Mallorca endet für die Passagiere der »Virgin of the Ocean« jäh, als über dem Altar der Kathedrale eine Nonne hängt – ans Kreuz genagelt. Auf ihrem Habit steht das lateinische Wort Peccavi – „Ich habe gesündigt.“ Nur ein grausamer Ritualmord? Oder gibt es eine Verbindung zu einem spektakulären Kunstraub, von dem auch das Kloster der Gottesfrau betroffen war? Als in Ajaccio – einer weiteren Station der einwöchigen Kreuzfahrt – der Galerist des Schiffs ermordet wird, weiß Kapitän Hauke Jensen, dass ein kaltblütiger Mörder ein perfides Spiel treibt und nicht eher ruhen wird, bis sich das Mittelmeer blutrot gefärbt hat.

In Kooperation mit



AIDA